

Neujahrscocktail

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.07.2024**

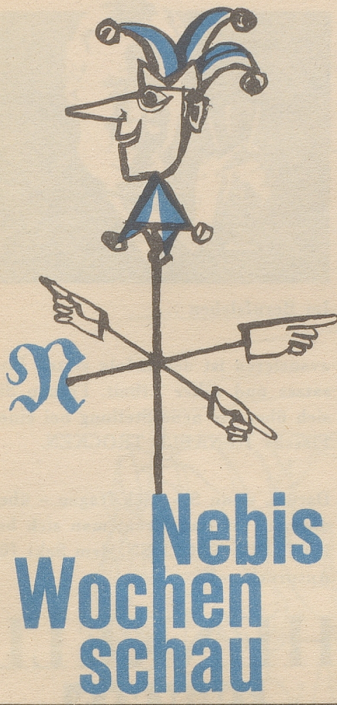
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-503154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abseits der Konjunktur

Wenn ich so sehe, was über die Festtage alles verschmaust wird, fällt mir jeweils eine entfernte, ältere Verwandte ein, die seinerzeit irgendwo im Bernerland sich außerordentlich einfach durchschlagen mußte. Fleisch? O doch, das leistete sie sich zwischenhinein auch, zum Beispiel einen Servila oder – allerhöchstens – 50 Gramm Fleischkäse vom ganz billigen. – Eines Samstags allerdings kaufte sie in ihrer Metzger ausnahmsweise einmal 100 g Fleischkäse. Und da sagte der Metzger ganz verwundert: «Potztuusig, Dirr heit gwüß Psuech?»

Zürich: Rathaus

Heiterkeitserfolg im Kantonsrat. Bei der Diskussion um den Verkauf von alkoholfreien Traubensäften durch die Staatskellerei bekannte der Volkswirtschaftsdirektor: «Auch ich nehme oftmals Zuflucht zu den unvergorenen Traubensäften ...!»

Federviehkämpfe

Die Regierungen der zivilisierten Länder haben die Hahnenkämpfe verboten. Die Pouletskämpfe dagegen bestreiten die gleichen Regierungen unter sich.

Italien

Die neue Regierung hat einen neuen Rekord an bisherigen und neu erfundenen Ministersesseln aufgestellt; sie zählt nicht weniger als 26 Minister und 42 Unterstaatssekretäre fast alle aus dem Parlament. Das Bild in Kammer und Senat sieht daher so aus: Auf der einen Seite stark gelichtete Reihen, auf der andern Seite eine dichtgedrängte volle Regierungsbank.

Aegypten

In Aegypten gibt es seit drei Jahren Fernsehen. Es sind dort mehr Bildschirme in Betrieb als in allen übrigen arabischen Staaten zusammen. Im Jahr 1964 will Aegypten 100 000 Fernseh-Geräte produzieren. Wenn ein Diktator die Produktion von Fernsehapparaten fördert, dann wird die Qualität des TV-Programmes nur noch von jener des Regierungsprogrammes unterboten.

Tokio

Im japanischen Parlament hielten die Sozialisten dem Premierminister Ikeda vor, Präsident de Gaulle habe ihn «Commis-Voyageur in Transistorapparaten» titulierte. Der Premier-Minister gab keine nähere Auskunft über die Zusammenhänge und beschränkte sich darauf, das Dementi des französischen Außenministeriums vorzulesen. Wenn de Gaulle wirklich einen solchen Anspruch tat, dann muß man dem Japaner zugute halten, daß er bessere Lieferungserfolge erzielt als ein gewisser Commis Voyageur in Mirage-Flugzeugen

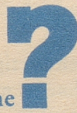


✉ England: Marlene Dietrich mehr TV-Zuschauer als Teenager-Idol Nr. 1. Lieber Blauen Engel als Grüne Bengel.

✉ EWG: Bauernkrieg unter dem Götz mit der atomaren Faust.

✉ Frankreich: Weltraumfahrt für die Katzen.

✉ Jura-separatistische Schmähbriefe an Bundesrat Wahlen. Aber: Mehranbau-Vater kann mit Kohlköpfen umgehen. Dä



Die Frage der Woche

In einer Rede wendete sich Bundeskanzler Erhard scharf gegen das Ueberhandnehmen von Gruppen und Interessenverbänden. Was von Funktionären als angebliche Willensäußerung eines Verbandes gesagt werde, meinte der Bundeskanzler, habe mit dem innersten Willen der von den Funktionären Vertretenen, kaum noch etwas zu tun! Man fragt sich, ob Erhard doch nicht insgeheim längere Zeit in der Eidgenossenschaft verbracht hat, nicht, um sich dort seine Zivilcourage zu holen, aber um die von ihm in Deutschland gezeigten Zustände zu studieren?



«Die Zollverwaltung verteilte zehntausend Flaschen Champagner an verschiedene Institutionen und Spitäler des Kantons Tessin. Dieser Göttertrank hatte einige Zeit in einem Tessiner Zollfreilager gelegen und hätte normalerweise vernichtet werden müssen. Die Behörde holte aber die Einwilligung des Eigentümers ein und untersuchte auch, ob der Champagner noch in einwandfreiem Zustand war.» So meldete eine Tageszeitung. Uns scheint, die Chronologie der Meldung sei durcheinandergeraten. Die Behörden sind doch wohl erst nach der gründlichen Probe des Getränkes auf seine Bekömmlichkeit zu ihrem menschenfreundlichen Beschluß gekommen

In der amerikanischen Stadt Knoxville forderte der Bürgermeister die Polizisten auf, bei der Festnahme von Delinquenten das Fluchen inskünftig zu unterlassen, mit der Begründung: «Ein rechter Mann verschwendet seine Flüche nicht an jeden Unwürdigen!» Da fragt man sich, *wen* ein rechter Mann denn mit seinen Flüchen beglücken soll? Etwa Bürgermeister, die so kernige Sätze von sich geben?

Laut Beschluß der Schulbehörde von Washington dürfen Schüler fortan nicht mehr mit Bärten zum Unterricht erscheinen, weil Haarwuchs im Gesicht bei Jugendlichen ein Zeichen von schlechter Körperpflege sei. Wir sind nicht einverstanden. Bärte sind ein Zeichen der Weisheit, und wenn die Schüler dieses Zeichen nicht auf die Klausurbögen zu bringen imstande sind, so sollen sie es wenigstens im Gesicht tragen dürfen!

Um Autofahrer zu mäßiger Geschwindigkeit anzuregen, stellt die kalifornische Polizei am Rande von Ueberlandstraßen ausgesiedelte Automobile auf, die wie Streifenwagen lackiert worden sind. Lackiert wie die Autofahrer, die ihnen begegnen.

Die deutsche Bundeswehr warb für ihre Musikkorps in Zeitungsinserten mit dem Text: «Der Ton macht die Musik ... aber auch das Klima,

in dem musiziert wird. Den rechten «Ton», gesicherte Verhältnisse und einen abwechslungsreichen Dienst in frischer Luft und kameradschaftlicher Atmosphäre findet man in den Musikkorps der Bundeswehr.» Na ja, würde man da als Deutscher sagen. Man hat zwar von der Bundeswehr gerade in letzter Zeit schrillste Mißtöne vernommen!

Eine amerikanische «Handels- und Kredit-Finanzgesellschaft» hat ihr Darlehensprogramm um einen neuen Zweig erweitert: Sie erteilt Kredite zur Anschaffung eines Privat-Helikopters. Der billigste Hubschrauber für den Hausgebrauch wird für ca. Fr. 100 000.– angeboten. Eine edle Finanzgesellschaft! Es gibt Institutionen, die eine ganz nette Hubschraube locker haben ...

Nach dem Feste

«Für diesmal», sagte der Mann zur anspruchsvollen Gattin, «habe ich dir noch einmal einen Pelzmantel schenken können. Aber wenn du nächstes Jahr schon wieder einen neuen Nerz willst, dann kriege ich doch noch einen Nerzinfarkt.» fh

Die feinen Leute unter sich ..

Auf der Tagung des «Weltfriedensrates» in Warschau hat es Krach gegeben zwischen der chinesischen und der sowjetischen Delegation – wie das bei diesen ideologischen Milchbrüdern seit einiger Zeit so die Regel geworden ist.

Als der sowjetische Delegierte die Haltung seiner Regierung rechtfertigen wollte, veranstalteten die Chinesen, um ihn zu übertönen, mit den Fingern auf dem Tisch ein Trommelkonzert.

Wieso mit den Fingern? Mußten die Armen etwa zu den Fingern greifen, weil ihre Schuhe sich auf dem Tisch nicht mehr sehen lassen können? Pietje